

Tiefere Kosten bei Davoser Spitalumbau

Die Kostenüberschreitung beim Umbau des Spitals Davos fällt um 400 000 Franken tiefer aus. Aktuell kostet die Sanierung 46,9 Millionen Franken.

Von Béla Zier

Davos. – Im vergangenen Jahr wurde die Gesamtanierung des Spitals Davos abgeschlossen. Die Arbeiten dauerten vier Jahre und brachten nebst dem Baulärm auch einigen finanziellen Ärger mit sich. Ursprünglich hatte sich der Baukredit auf 46,6 Millionen Franken belaufen. Vor zwei Jahren hatte dann die Davoser Spitalleitung aus heiterem Himmel bekannt gegeben, dass man die Komplexität des Vorhabens unterschätzt habe und man deshalb einen Nachtragskredit über eine Million Franken benötigt. Diese Summe muss jetzt aber nicht vollständig in Anspruch genommen werden.

Unsicherheit wegen Rechtsstreit

Die für die Spitalanierung zuständige Baukommission hat 2008 eine Schlussabrechnung genehmigt, die sich auf 47,3 Millionen Franken beläuft. Dies im Wissen darum, dass noch zwei Rechtsfälle unerledigt sind, die möglicherweise zu einer Reduktion der Sanierungs-Gesamtsumme führen könnten. In der Schlussabrechnung war die eventuelle Niederlage bei den Rechtsstreitigkeiten einkalkuliert worden. Dadurch stand fest, dass die Kosten auf alle Fälle nicht höher als 47,3 Millionen Franken ausfallen werden. Jetzt wurde eine der rechtlichen Auseinandersetzungen zugunsten des Spitals entschieden. Sie betraf die finanziellen Forderungen einer Gipserfirma.

Gipserfirma mit grosser Rechnung

An das Gipserunternehmen waren Aufträge über rund 1,5 Millionen Franken vergeben worden. Der Auftragnehmer hatte dem Spital dann aber eine Rechnung über 1,9 Millionen Franken präsentiert. Das Spital Davos schaltete einen neutralen Experten ein, der die tatsächlich erbrachten Leistungen der Firma berechnete. Seine Untersuchung ergab, dass sich die Kosten für die Arbeiten auf 1,5 Millionen Franken belaufen. Das erklärte gestern der Davoser Spitaldirektor Markus Hehli.

Somit kostet die Spitalanierung aktuell 46,9 Millionen Franken. Das sind zwar immer noch 300 000 Franken mehr als ursprünglich budgetiert, aber zugleich auch 700 000 Franken weniger, als inklusive des Nachtragskredits genehmigt worden waren.

Noch nicht abgeschlossen ist der Rechtsstreit mit einem Fensterlieferanten, der inakzeptable Arbeit abgeliefert hatte. Die eingeklagte Schadenssumme beträgt 300 000 Franken.

WIR GRATULIEREN

Meinrad Wieland feiert heute in Chur seinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren dem Altgärtnermeister ganz herzlich und wünschen ihm alles Gute.

HEIZÖLPREISE

Mitgeteilt von **Swissoil Graubünden**. Preis pro 100 l (inkl. MwSt) für Lieferung in Chur, gültig am Tag der Bestellung für eine Abladestelle.

Heizöl extra leicht, Euro-Qualität		
Liter	4.5.09	11.5.09
500–1000	78.20	81.20
1001–2000	76.80	79.80
2001–3000	68.40	71.40
3001–6000	65.30	68.30
6001–9000	63.30	66.30
9001–14 000	61.90	64.90

Öko-Heizöl nach CH-Qualitätsstandard		
Liter	4.5.09	11.5.09
500–1000	80.50	83.50
1001–2000	79.10	82.10
2001–3000	70.70	73.70
3001–6000	67.60	70.60
6001–9000	65.50	68.50
9001–14 000	64.10	67.10

Tägliche Preisänderungen vorbehalten. Fracht- und LSWA-Zuschlag für Lieferungen ausserhalb Chur. Die Preise verstehen sich inklusive Mehrwertsteuer.

Grossauftrag für Passugger

Die Allegra Passugger Mineralquellen AG steigt in den Detailhandel ein. Ab heute bietet der Grossverteiler Coop Passugger und Allegra in 1,5-Liter-PET-Flaschen an. Passugger rechnet mit einem Wachstum von bis zu 30 Prozent.

Von Hansruedi Berger

Passugg. – Seit Ende Oktober füllt die Allegra Passugger Mineralquellen AG ihre Mineralwasser Allegra und Passugger auch in PET-Flaschen ab. Der Grund: Bisher waren Allegra und Passugger in der Gastronomie, im Getränkehandel und im Heimlieferdienst lediglich in Glasflaschen erhältlich. Mit der Einführung der PET-Flaschen erhoffte sich der Bündner

Getränkehersteller den Zugang zum Detailhandel, wo die Kunden die leichteren PET-Gebinde bevorzugen. Diese Rechnung ist für die Passugger-Führung aufgegangen: Denn Coop führt ab heute 1,5-Liter-PET-Flaschen mit Allegra und Passugger im Sortiment. Im Sommer kommen noch die 0,5-Liter-PET-Flaschen hinzu. Insgesamt wird in 680 Verkaufsstellen Passugger angeboten, in 180 Läden wird Allegra in den Regalen stehen.

«Mehr, als wir erwarten durften»

Erfreut über den Vertragsabschluss zeigt sich Urs Schmid, Geschäftsführer der Allegra Passugger Mineralquellen AG: «Das ist mehr, als wir erwarten durften.» Die Partnerschaft mit Coop werde mittelfristig einen Umsatzzuwachs von 20 bis 30 Prozent bringen, so Schmid. Doch es

kann noch besser kommen: Der Getränkehersteller ist mit weiteren Schweizer Grossverteilern im Gespräch, unter anderem mit Spar, Volg und Prodega.

Den grössten Teil des Umsatzes der Allegra Passugger Mineralquellen AG generiert nach wie vor die Marke Passugger. Rund zwei Drittel des Absatzes werden laut Schmid mit dem kohlenstoffhaltigen Mineralwasser erzielt. Ein Drittel fällt auf Allegra, Tendenz steigend.

Die neuen PET-Flaschen sind nicht nur leichter als Glasflaschen, sie sollen auch dank ihres Aussehens die Kunden einladen, Bündner Bergquellwasser zu kaufen. Dass sich die Passugger-Flaschen von den herkömmlichen 08/15-PET-Flaschen unterscheiden, dafür zeichnet Architekt Valerio Olgiati verantwortlich, der die

neuen Gebinde entworfen hat. Laut Schmid sollen die klassischen Passugger Glasflaschen weiterhin eine bedeutende Rolle im Angebot von Allegra und Passugger spielen. Dies sowohl in der gepflegten Gastronomie als auch im Privatkonsum.

Geld für den Umweltschutz

Auch wenn nicht bewiesen werden kann, dass PET-Flaschen eine schlechtere Ökobilanz aufweisen als Glasflaschen, hat der Bündner Getränkehersteller mit der Lancierung der neuen Gebinde einen eigenen Umweltfonds gegründet. Pro verkaufte 0,5-Liter-Flasche fliesst ein Rappen in diesen Fonds, pro 1,5-Liter-Flasche sind es zwei Rappen. Finanziert werden damit innovative Projekte, die sich für den Wasser- und Klimaschutz stark machen.

ANZEIGE

Unterwegs im Erholungsgebiet Graubünden.

www.REpower.com

MACH

100%

Wir sorgen mit Höchstleistung dafür, dass Ihre Akkus immer voll sind.

Über 75'000 Haushaltungen, Industrie- und Dienstleistungsunternehmen im Kanton Graubünden versorgen sich bei uns mit Strom. Wir sind stolz drauf, allen unseren Kunden während 24 Stunden an 365 Tagen pro Jahr einen konstanten Energieschub zu gewährleisten. Als international erfolgreiches Unternehmen leisten wir auch in Deutschland, Italien und Südosteuropa unseren Beitrag zur Stromversorgung und engagieren uns für eine ökologische und wirtschaftliche Energiegewinnung und eine zuverlässige Versorgung. In Graubünden verwurzelt, in Europa aktiv und immer auf der Höhe.

RE RÄTIA ENERGIE

In Graubünden verwurzelt – in Europa zu Hause.